

07. Kyrie, eleison – Herr, erbarme dich (1)

Die Liturgie sieht vor, dass die Eucharistiefeier mit einem Bußakt beginnt. Dadurch sollen die Mitfeiernden alles entfernen, was die Begegnung mit Gott stören könnte, und Gott um sein Erbarmen bitten. Es gibt vor allem zwei Formen des Bußaktes: Das Schuldbekenntnis und das „Kyrie eleison“. Wie aber soll man damit umgehen? Der Kyrie-Ruf nach dem Schuldbekenntnis kann als Verdoppelung und somit als überflüssig erscheinen, da schon einmal um Gottes Erbarmen gebetet wurde. Manchmal, besonders zu Beginn eines festlichen Gottesdienstes, wirkt auch das Schuldbekenntnis eher störend, indem es die festliche Stimmung mindert.

Der Kyrie-Ruf kann daher die einzig passende Form sein, die das Schuldbekenntnis ersetzt und zugleich die festliche Stimmung noch erhöht. Hier muss allerdings in Erinnerung gerufen werden, was inzwischen ganz aus unserem Bewusstsein geraten ist, nämlich dass die Anrufung „Kyrie eleison“ ursprünglich, d. h. schon in der vorchristlichen Zeit, ein *Jubelruf* war. Mit „Kyrios“ (=Herr) ist immer der „Könner“ gemeint, der Kaiser, oder jedenfalls derjenige, der groß ist, alles hat und alles kann. Zu diesem Herrn *ruft* man deshalb und bittet, er möge sich „erbarmen“, er möge von dem *schenken*, was er hat. So wurde der siegreiche Feldherr, der Triumphator auf seinem Triumphzug von der Bevölkerung mit dem Ruf „Kyrie eleison“ umjubelt, verehrt und zugleich angefleht; man wollte ihm etwa folgendes zurufen: Du warst im Kampf gegen den Feind siegreich und hast Beute gemacht; du bist mächtig und kannst es, hilf uns! – Darüber später mehr.

P. Pius Agreiter OSB